Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 42 (1975)

Artikel: Offizielle Anlässe
Autor: Fahrni, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076025

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Offizielle Anlässe

Fritz Fahrni

Der Titel läßt erkennen, daß dieses Kapitel Veranstaltungen gewidmet ist, die im Jahre 1973 zum Gedenken an die unserer Stadt anno 1273 verliehene Handfeste ganz oder doch vornehmlich in einem von vorneherein bestimmten Kreis von Persönlichkeiten in betont-feierlicher Weise vor sich gingen. Es waren dies: der Neujahrsempfang vom 6. Januar, der «Offizielle Tag» vom 26. Mai und die Jubiläumssitzung des Stadtrates vom 29. September 1973.

Der Neujahrsempfang

war keineswegs für den sonst gebräuchlichen steifen Austausch von Höflichkeitsbezeugungen bestimmt, sondern sollte zur sinnvollen, eindrücklichen Eröffnung der Handfeste-Veranstaltungen mannigfaltiger Art werden. Glockengeläute der Stadtkirche verkündete den Beginn der Feierstunde, zu der sich im schön geschmückten Gemeindesaal rund 150 Teilnehmer - der Regierungsstatthalter, der Stadt- und der Gemeinderat in corpore, die Präsidenten städtischer Kommissionen, die Spitzen der Burgergemeinde sowie von Sport- und Kulturvereinen, eine Delegation der deutschen Zähringerstädte, die Handfeste-Kommission in corpore, die Präsidenten der ihr beigegebenen Komitees und Pressevertreter - in dunklem Kleide eingefunden hatten. Dem Orchesterverein Burgdorf war es unter der Leitung von Eugen Huber gegeben, den Anlaß mit festlichen Klängen zu bereichern.

Den Reigen der Redner eröffnete *Walter Baumann* als Präsident der Handfeste-Kommission mit einem Zitat aus einer Neujahrsansprache von Heinrich Pestalozzi. Er betonte sinngemäß, es gelte im Jubiläumsjahr, sich an Vergangenes zu erinnern, jedoch auch Zukünftiges zu planen. Wir wollen uns im Gedenken an die Handfeste von den Alltagssorgen lösen, unseren Vorfahren gebührend danken und uns bemühen, bei allen Festlichkeiten die menschlichen Werte nicht zu vergessen. Besonderen Dank zollte er seinen Mitarbeitern:

Zuerst waren es 10, dann 100, und heute setzen sich 1000 für das Gelingen des Handfestejahres ein. Sie alle haben sich von schwarzen Gewitterwolken, die sich manchmal dräuend über der Organisation zusammenzogen, nicht beirren lassen. Deshalb darf er hochgemut seine Zuversicht bekunden: «Burgdorf soll 1973 das Schaufenster des Kantons Bern und der ganzen Eidgenossenschaft sein.»

Stadtpräsident *Werner Lüthi* entbot den herzlichen Willkommgruß und Neujahrswunsch der Stadt, dankte insbesondere dem Präsidenten der Handfeste-Kommission für seine zielbewußte, wagemutige und gewaltige Arbeit und legte sodann den Charakter der Handfeste vom 29. September 1273, ihren hauptsächlichen Inhalt und die Auswirkungen auf die Geschichte der Stadt dar. Der Begriff «Handfeste» sei wohl darauf zurückzuführen, daß mit diesem Dokument den Burgern von Burgdorf vom Grundherrn eine Stadtverfassung «fest in die Hand», also «handfest», verliehen wurde. Das denkwürdige Statut, das schon früher verliehene, jedoch der Nachwelt nicht urkundlich überlieferte Rechte mit neuen zusammenfaßte, wurde in lateinischem Wortlaut auf drei großen Pergamentbogen niedergelegt und ist von der Burgergemeinde in ihrem Archiv allezeit und bis auf den heutigen Tag sorgfältig aufbewahrt worden. Es regelt in 120 Artikeln eine erstaunliche Fülle öffentlicher und privater Rechte wie auch Pflichten, mit Abstufungen für die privilegierten Burger und die weniger begünstigten Nichtburger und Gäste. Der Stadt wurde organisatorisch eine über die damals im allgemeinen übliche Ordnung weit hinausgehende Autonomie zugestanden. Die Handfeste war aber nicht nur für jene fernen Zeiten hochbedeutsam, sondern sie bestimmte die rechtlichen und politischen Geschicke Burgdorfs noch während Jahrhunderten grundlegend in einem Maße, das die heutige und die kommenden Jubiläumsveranstaltungen umso mehr rechtfertigt.

Regierungsstatthalter *Rudolf Schenk* überbrachte die Grüße der Berner Regierung und des Amtes Burgdorf. Jeremias Gotthelf, den schriftgewaltigen und streitbaren, mit Burgdorf mannigfach verbundenen Pfarrherrn von Lützelflüh, aus seiner Erzählung «Die Wassernot im Emmental» zitierend, wies er in interessanten historischen Reminiszenzen auf die politisch wie geistig bedeutsame Prägung und Ausstrahlung unserer Stadt hin, von der Gotthelf bekundete, sie sei «von einem Garten umgürtet wie Eden». Sie war wie Thun mit einem eigenen Schultheißen privilegiert und hat es immer verstanden, ihre Autonomie im Kanton gebührend zu wahren. «Mi cha drum säge, Burdlef isch nie gvogtet gsi.» Es hat allezeit auch eine wichtige Rolle als Mittler zwischen Stadt und Land gespielt. So ist es verständlich, daß Regierungsstatt-

halter Schenk im Hinblick auf den «Tag des Amtes» eine Uraufführung der Biembacher Chöre, einen Sternmarsch von Musikkorps, Spiele der Jugend auf der Schützenmatte und als Geschenk der Landgemeinden an die Stadt ein für den Gemeindesaal bestimmtes großes Landschaftsbild von Kunstmaler Willi Meister ankündigen konnte.

Burgerratspräsident *Felix Grütter* wies einleitend auf den eigenartigen Umstand hin, daß die Einwohnergemeinde sich anschickt, eine 700jährige Handfeste zu feiern, die den Burgern verliehen wurde. So wisse man nicht genau, wer wem und wie er zu gratulieren habe. So verständlich diese Frage war, belastete sie doch den Redner nicht weiter, der vielmehr das Verhältnis zwischen Burger- und Einwohnergemeinde ebenso aufschlußreich wie schalkhaft zu charakterisieren verstand. Man könnte die Burgergemeinde auf den ersten Blick als alte Tante erkennen, die auf dem Trögli sitzt und nichts hervormachen will. Die junge Nichte, die Einwohnergemeinde, wartet nur noch auf den Tod der Erbtante, weil sie ihr Geld dringend braucht. - Aber dieser Vergleich hinkt! Die beiden Gemeinden müssen als Schwestern betrachtet werden, die ein gemeinsames Erbe zu verwalten haben. Die jüngere Schwester, die Einwohnergemeinde, ist verheiratet, hat an die 20 000 Kinder und steckt deswegen ständig in Geldnöten. Die ältere Schwester, die Burgergemeinde, ist ledig und hat seinerzeit einige wertvolle Familienerbstücke erhalten. Sie ist wohl bedächtiger Natur, kommt indessen der jungen Mutter gelegentlich doch zu Hilfe. Vielleicht erfüllt sie nicht jeden Modewunsch, was hie und da zu Streitigkeiten führt. Das ist nicht zu vermeiden. Die Einwohnergemeinde wird sozusagen ständig von mehr oder weniger wichtigen Tagesproblemen bedrängt. Sie ist Interessengruppen ausgesetzt, die das Möglichste für sich herausholen möchten. Langfristig zu denken und zu planen ist daher der Einwohnergemeinde fast unmöglich. Die Burgergemeinde dagegen denkt «beinahe nur langfristig». Sie weicht «nicht jedem Lüftli der Alltagspolitik» und ist deswegen oft unpopulär. Ihre Zurückhaltung bezüglich der Wald- und Landreserven ist aber gerade heute für Burgdorf im Hinblick auf die Stadt- und Raumplanung umso bedeutsamer. Diese Planung wäre ohne die langfristige Verwaltung der burgerlichen Reserven wohl nicht wirkungsvoll möglich. Es gilt daher, beide Schwestern «am Läbe z'laa». Hie und da ein gesunder Streit zwischen ihnen schadet nicht, dies umso weniger, wenn darob nicht vergessen wird, daß man zur gleichen Familie gehört.

Zum Schluß überbrachte *Kurt Köhler* als 1. Vorsitzender des Bürgervereins Zähringen die Grüße der deutschen Zähringerstädte, welche mit einem von ihm verlesenen Schreiben des Oberbürgermeisters von Freiburg im Breisgau

bekräftigt wurden. Anschließend streifte Kurt Köhler mit sympathischen Worten die freundnachbarlichen Beziehungen über die Landesgrenzen hinweg, die im Zeichen der Neuorientierung Europas besonders wertvoll seien. Es sei der Wunsch der von ihm vertretenen Städte, daß ihr Geschenk, eine Tischstandarte mit dem Wappen der Herzöge von Zähringen, solche Verbundenheit dauernd bekräftige.
Seinen Abschluß fand der zur angestrebten gediegenen Eröffnung des Handfestejahres gewordene Neujahrsempfang bei einem von der Stadt im Kirchbühlhaus gespendeten Aperitif, der die Teilnehmer noch eine Weile in munterem Gedankenaustausch zusammenhielt.

Der offizielle Tag

Es war ein strahlend schöner Tag, der sich schon am Morgen des 26. Mai ankündigte, als unsere festlich beflaggte Stadt sich anschickte, zusammen mit Honoratioren von nah und fern ihrer 700 Jahre alten Handfeste feierlich zu gedenken. Den Auftakt gaben sieben Salutschüsse - je einen für 100 Jahre - vom Schönebüeli her. Die große Festgemeinde - an die 300 Teilnehmer - besammelte und formierte sich um 9.30 Uhr beim Waisenhaus, um von dort aus unter Glockengeläute, begleitet von einem ad hoc gebildeten Militärspiel sowie eskortiert von fahnentragenden Kadetten und «Solättemeitschi», geschlossen zum Schloß hinauf zu marschieren. Diese historische Stätte, der einstige Zähringer- und Kiburgersitz, der vom Staate Bern auf die Handfestefeierlichkeiten hin gediegen restauriert worden war, bildete mit seinem Innenhof den geschichtlich einzigartig gegebenen, überaus ansprechenden Ort des Festaktes. Bereichert wurde er durch das Militärspiel, das unter den Fahnen der Stadt Burgdorf, des Kantons Bern, der Schweiz, der Bundesrepublik Deutschland und Europas Platz genommen hatte und zur Eröffnung die Länder verbindende Europa-Hymne und zwischen den Ansprachen Weisen vortrug, die zu den verschiedenen Gästegruppen eine besondere Beziehung hatten. Ein sinnvolles, reizendes Bild bedeuteten die neben dem Rednerpult stufenweise angeordneten, von Angehörigen des historisierend uniformierten Trommler- und Pfeiferkorps behüteten Wappen der Zähringerstädte und weiterer befreundeter Orte. Nicht ganz programmgemäß war es wohl, daß von den rund 1000 im Schloß freigelassenen Armeebrieftauben eine größere Zahl verdatterte Ehrenrunden über die Festgemeinde flogen und einige davon mit der ihnen eigenen «Visitenkarte» besonders auszeichneten.

Die Begrüßung der Teilnehmer bedeutete dem Handfeste-Präsidenten *Walter Baumann* eine ehrenvolle, freudige Pflicht. Er hieß sie alle herzlich willkommen. Sein Gruß galt dem als Vertreter des Bundesrates bestimmten hohen Beamten des EMD, den Repräsentanten der Armee, den Regierungsräten der Kantone Uri, Nidwalden und Obwalden, den eidgenössischen Parlamentariern unserer Region, dem Büro des Großen Rates, weiteren Großräten, den fünf Vertretern des bernischen Regierungsrates, dem Staatsschreiber, den Repräsentanten der zähringischen Schwesterstädte - aus Deutschland: Freiburg im Breisgau und dessen Stadtteil Zähringen, Bräunlingen, Neuenburg am Rhein, Villingen-Schwenningen und St. Peter im Schwarzwald, und aus der Schweiz: Bern, Thun, Freiburg im Uechtland, Murten und Rheinfelden -, den Vertretern unserer beiden Partnerorte, des Winzerdorfes Epesses im Waadtland und der Stadt Burgdorf bei Hannover und denjenigen der Nachbargemeinden und Langenthals, mehreren kantonalen Beamten und selbstverständlich den Repräsentanten der Burger- und der Einwohnergemeinde sowie der beiden Kirchgemeinden von Burgdorf. Man mag aus dieser Aufzählung erkennen, daß unserer Stadt von einer Prominenz die Sympathie bekundet wurde, wie sie sich gewichtiger, verschiedener nach Herkunft und zahlreicher sonst kaum je in unsern Mauern geschlossen besammelt haben dürfte. - «Uns verbindet», so führte Walter Baumann aus, «über die Grenzen hinweg nicht bloß die gemeinsame Vergangenheit; wir fühlen uns vielmehr auch einig in der Sorge um die Gestaltung einer schönen und in jeder Beziehung menschenwürdigen Zukunft. Die Festtage von Burgdorf werden bald einmal vorbei sein; der Wille zum gemeinsamen Denken und Handeln aber soll daraus hervorgehen und lebendig bleiben.»

Stadtpräsident *Werner Lüthi* ergänzte seine im Rahmen des Neujahrsempfanges vom 6. Januar 1973 zur Handfeste gehaltene Ansprache mit einem Ueberblick über die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse unserer Stadt, würdigte besonders das Geschlecht der Zähringer, skizzierte die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Burgdorfs, betonte unsere überlieferte Militärfreundlichkeit und dankte für alle uns im Zeichen der Handfeste von nah und fern gewährte Mithilfe.

Im Namen der deutschen Zähringerstädte dankte der Oberbürgermeister von Freiburg im Breisgau, *Dr. Eugen Keidel,* für die an sie ergangenen Einladungen. Er lobte den Ordnungssinn der Herzöge von Zähringen, der sich auch in ihren Stadtgestaltungen auswirkte. Für Burgdorf bedeuten die 700 Jahre Handfeste nicht bloß das Gedenken an die Stadtgründung, sondern ebenso den Eintritt in die überblickbare Geschichte und in den Kranz tradi-

tionsreicher europäischer Städte. Der heutigen Feier kommt daher mehr als lokale Bedeutung zu. Das geschichtliche Erbe soll aber nicht steril bewahrt werden, sondern als lebendige Kraft in der Gegenwart wirksam bleiben. Keine andere Städtegruppe in Europa pflegt eine so freundliche Verbundenheit unter sich wie die ursprünglich von der Zähringerburg bei Freiburg im Breisgau ausgegangenen Zähringergründungen in Deutschland und in der Schweiz. Die Stadt ist Form und Gestalt der Menschlichkeit; mit ihr ist die Idee der Freiheit, wie das mittelalterliche Rechtssprichwort «Stadtluft macht frei» bekundet, von jeher verbunden. Die Anwesenheit von Vertretern der deutschen Zähringerstädte ist ein Beweis dafür, daß der Weg der Freundschaft von ihnen bewußt gesucht wird. Sie alle entbieten der Jubilarin ihre Glückwünsche und bekräftigen ihre Verbundenheit, indem jede von ihnen, inbegriffen der Vorort Zähringen, der Stadt Burgdorf eine Wappenscheibe schenkt. - Diese Angebinde wurden von Stadtpräsident Werner Lüthi verdankt und von sechs schmuck gekleideten Stadthostessen, die inskünftig auch bei andern repräsentativen Veranstaltungen mitwirken sollen, der Festgemeinde vorgezeigt.

Als Vertreter der schweizerischen Zähringerstädte entbot der Stadtpräsident von Bern, *Dr. Reynold Tschäppät,* der Stadt Burgdorf die besten Wünsche für Glück und Wohlstand. Er pries die segensreiche Fügung, daß diese Gemeinwesen von Kriegen verschont waren und sich harmonisch, individuell verschieden, je nach Standort, entsprechend der Aktivität ihrer Behörden und Bewohner entwickeln konnten. Den geschichtlichen Boden verlassend, gab er sodann folgendes zu bedenken. Die Städte von heute sind in Gefahr, trotz äußerem Glanz zu verarmen. Zur Lösung gleicher Probleme ist daher die Zusammenarbeit zwischen den Städten notwendiger denn je, weshalb der heutigen Feier mehr als nur traditionell begründete Festlichkeit zukommt. Die Stadt von heute muß wie früher eine Grundlage für die Arbeit wie für Freizeit und Erholung bilden. «Wenn einem schönen Altstadtzentrum nichts Schlimmeres nachgesagt werden kann, als daß es dem Verkehr im Wege steht, stellt sich die Frage, ob der gewachsenen Stadt oder den rollenden Autos der Vorrang gebührt. Um den Verkehr braucht es uns nicht bange zu sein: er wird nicht sterben. Ist ein großes altes Bauwerk aber einmal abgebrochen, so vermag nichts es wieder zum Leben zu erwecken. Die Stadt ist eine Erfindung von Fußgängern für Fußgänger. Sie ist keine Autowelt, sondern eine Menschenwelt und soll es bleiben. Der Parkplatz kann den Marktplatz nicht ersetzen. Die Probleme der Städte werden nicht geringer, sondern zahlreicher. Sie im Sinne einer menschengerechten Stadt zu lösen, erfordert große Arbeit

der Behörden und viel Liebe und Verständnis der Bürger.» Anschließend an seine Ansprache überreichte Dr. Tschäppät als Geschenk der schweizerischen Zähringerstädte einen in den Farben schwarz/weiß gehaltenen Mantel, einen Zweispitzhut und einen Weibelstab für den Burgdorfer Stadtweibel.
Stadtpräsident Werner Lüthi und Handfeste-Präsident Walter Baumann verdankten die Ansprachen und Geschenke sowie die Mithilfe der Armee. - Stehend hörte sich die Festgemeinde zum Schluß der Feierstunde die deutsche und die schweizerische Landeshymne an. Diese hätte nicht eindrücklicher gestaltet werden können. Es war ein Festakt voller Würde, eine Quelle reicher Belehrung und Anregung sowie der Erbauung des Gemütes und eine Augenweide dazu. - Anschließend zog die Festgemeinde in die Marktlaube am Kirchbühl zum Aperitif und nachher ins Hotel Stadthaus zum Bankett. Dieses gab weitere Gelegenheit zu näherer Fühlungnahme und angeregtem Gespräch, und es wurde Burgdorf ferner mit sympathischen Worten und einigen Geschenken die Reverenz erwiesen von:

Dr. Ernst Jaberg, Vizepräsident des bernischen Regierungsrates;

Jean-François Massy, Gemeindepräsident von Epesses, der eine Fahne seines Dorfes übergab und sich damit für die bereits erhaltene Burgdorfer Fahne und die zwischen den beiden Gemeinden seit der Expo 1964 in Lausanne bestehende, wahrhaft freundeidgenössische Partnerschaft einmal mehr erkenntlich zeigte;

Gemeindepräsident *Hans Ischi* aus Langenthal, der sich scherzhaft nicht wie die Burgdorfer adeliger Verbrämung rühmen wollte, sondern sich im Rückblick auf die ursprüngliche Zugehörigkeit seiner Gemeinde zum Kloster St. Urban als «Abkömmling armer Gotteshausleute» vorstellte, mannigfache ersprießliche Beziehungen zu Burgdorf hervorhob und ein 24teiliges Kaffeeservice mit der Bemerkung zum Geschenk machte: Porzellan und Politik unterliegen den gleichen Regeln, beide erfordern Vorsicht und Umsicht;

dem stellvertretenden Bürgermeister der Partnerstadt Burgdorf / Hannover, *Karl-Heinz Kannacher,* welcher seine warmen Dankesworte mit sechs Gläsern bekräftigte, sowie

dem Bürgermeister von Bräunlingen, *Karl Schneider,* der zu bedenken gab, daß auch seine moderne Stadt eine Reise wert sei.

Abschließend darf wohl ohne lokalpatriotische Ueberheblichkeit festgehalten werden, daß mit dem Offiziellen Tag unserer Handfeste würdevoll und unvergeßlich-erlebnisreich gedacht worden ist.

Ihr Datum, der 29. September, fiel gewollt auf den Tag genau mit dem 700. Geburtstag der Burgdorfer Handfeste, dem 29. September 1273, zusammen. Sie war sowohl Jubiläums- wie hauptsächlich dem Bauprogramm und Finanzplan 1974-1978 der Einwohnergemeinde Burgdorf gewidmete Arbeitssitzung. Ihre feierliche Note erhielt sie durch folgende Traktanden:
Gedanken des Ratsvorsitzenden zur Handfeste.
Schaffung eines Fonds zur Erhaltung der Burgdorfer Altstadt und
Sprechung eines Anfangskapitals von Fr. 100 000.—.
Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Einwohnergemeinde Burgdorf
an Herrn Walter Baumann.
Der wie gewohnt als Tagungsort bestimmte schöne Gemeindesaal im Kirchbühlhaus war mit Pflanzen und Blumen geschmackvoll geschmückt worden. Die Sitzungsteilnehmer erschienen in dunklem Kleide. Der festliche Charakter wurde auch durch sorgfältig ausgewählte Vorträge der aus Mitgliedern der Stadtmusik bestehenden Freudenberger-Musik vertieft.
Ueber die drei Jubiläumstraktanden gibt das ganz allgemein ausführlich gehaltene Stadtratsprotokoll trefflich Auskunft. In diesem sind insbesondere die Gedanken des Ratsvorsitzenden zur Handfeste, seine Begrüßung des Ehrenbürgers Walter Baumann und dessen Würdigung der ihm zuteil gewordenen hohen Auszeichnung vollinhaltlich wiedergegeben. Damit bleiben diese Ansprachen wortgetreu zur Lektüre erhalten, ein Umstand, der die im vorliegenden Bericht raumeshalber unumgänglich starke Kürzung umso eher rechtfertigen läßt. Die Behandlung der Jubiläumstraktanden wickelte sich folgendermaßen ab:

Gedanken des Ratsvorsitzenden zur Handfeste

Stadtratspräsident *Robert Feldmann* wies einleitend kurz auf die Bedeutung der vom Grafen Eberhard von Habsburg-Laufenburg und seiner Gemahlin Anna, Tochter Hartmanns des jüngeren, Gräfin von Kiburg, am 29. September 1273 ausgestellten Handfeste hin, zitierte aus dieser anhand der von Heinz Schibler im Auftrag der Handfeste-Kommission bestechend-geschickt verfaßten Schrift die einleitende, eindrücklich wohlgesinnte Begründung und ging dann in gehaltvollen staatsbürgerlichen Betrachtungen zum Tagesgeschehen über, aus welchen hier folgendes hervorgehoben wird. Es ist eine wunderbare Schicksalsfügung, daß wir von Kriegen verschont wurden und

die mit der Handfeste begründeten Freiheiten uns, wenn auch verändert, erhalten geblieben sind. Freiheit ist auch heute kein Freibrief und darf nicht zum Konsumgut degradiert werden. Heute muß sich jeder Staatsbürger davor hüten, durch eigene Trägheit entmündigt zu werden. Unser Wohlfahrtsstaat birgt die Gefahr in sich, daß die Uebergriffe auf die Freiheiten des einzelnen durch eben diesen Staat sowie die Wirtschaft immer größer werden. Diesen Umstand müssen wir uns klar vor Augen halten. «Möge das Wirken hier im Ratssaal, mögen guter alter Burgdorfer Geist, gepaart mit frischem und neuem Wagemut, und angemessene Unternehmungslust den Problemen und Pflichten immer gerecht werden, die unserer Stadt im Rahmen der engeren und weiteren Heimat übertragen sind.»

Fonds zur Erhaltung der Altstadt

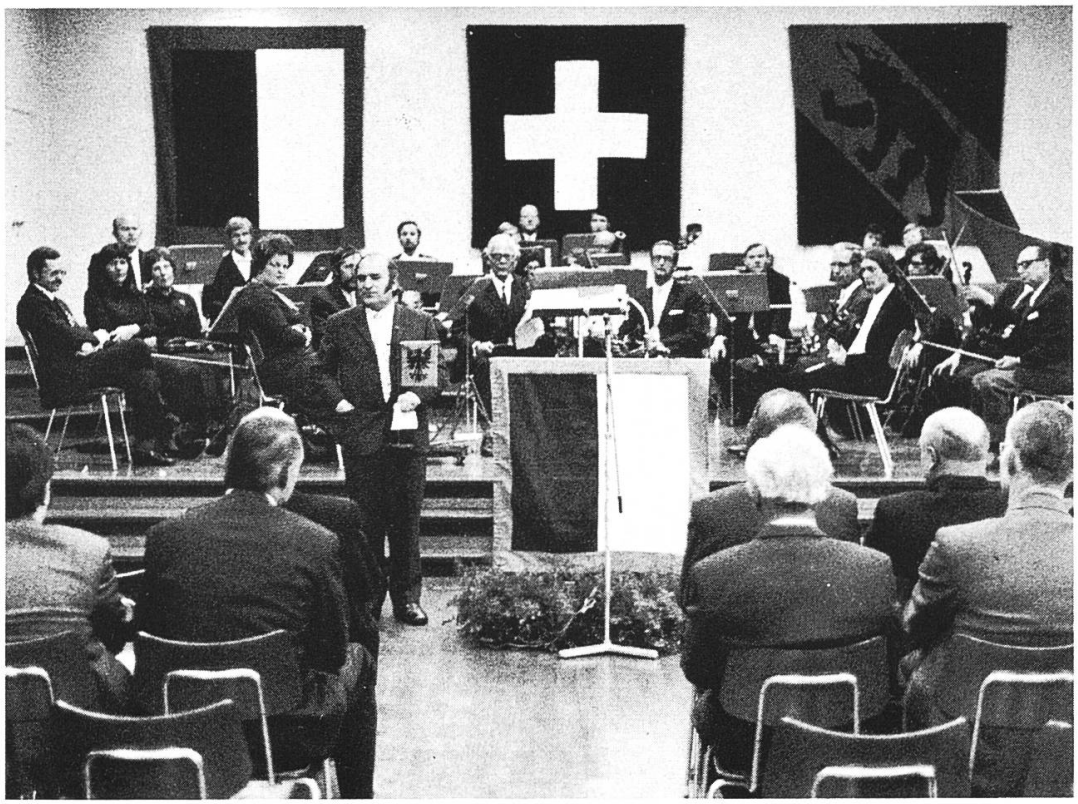
Dieses Traktandum ging auf eine Anregung von Handfeste-Präsident Walter Baumann zurück, der es als sinnvoll erachtete, einen solchen Beschluß als dauernde Auswirkung des Handfestejahres 1973 zu fassen. In der stadträtlichen Diskussion wurde unter anderem befürwortet, daß aus dem Fonds nicht nur Fassadenreparaturen, sondern auch Innenrenovationen zu unterstützen seien. Es gehe grundsätzlich darum, die sich zwar langsam, jedoch stetig entvölkernde Altstadt lebendig zu erhalten, allerdings nicht mit vermehrtem Lärm, der nicht mit Leben gleichzusetzen sei. - Der Stadtrat beschloß in weitgehender Zustimmung zu den ihm einstimmig unterbreiteten gemeinderätlichen Anträgen einhellig folgendes:

1. Sprechung eines Kredites von Fr. 100 000.— als erste Einlage in einen zu schaffenden Fonds zur Erhaltung der Altstadt von Burgdorf;
2. Sprechung weiterer Einlagen in den Fonds auf dem Wege über die jährlichen Gemeindevoranschläge;
3. Auftragserteilung an den Gemeinderat, in Zusammenarbeit mit der Spezialkommission für Altstadtplanung ein Reglement für den Fonds auszuarbeiten und dem Stadtrat zur Beschlußfassung zu unterbreiten.

Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Walter Baumann

Der Gemeinderat unterbreitete dem Stadtrat den von ihm einstimmig beschlossenen Antrag unter sehr einläßlicher Begründung. Aus dieser kann hier raumeshalber nur folgendes festgehalten werden. Walter Baumann, geboren 1918, wurde bereits mit 26 Jahren als Mitglied der Sozialdemokratischen

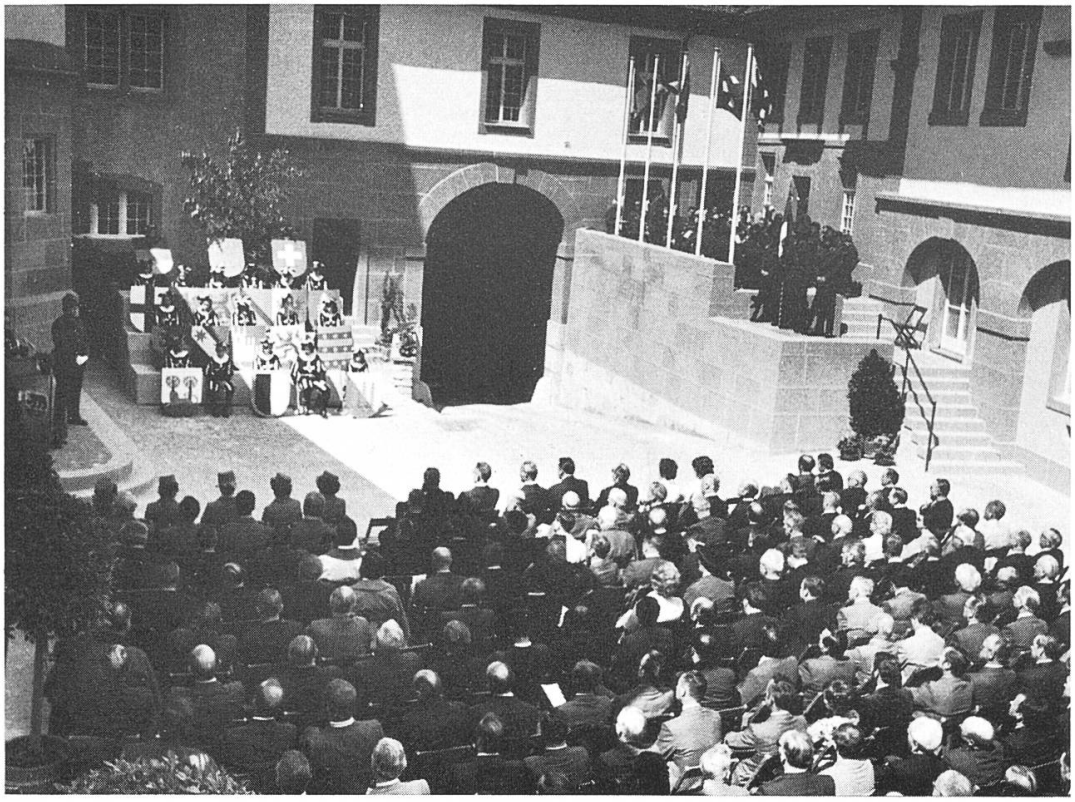
Neujahrsempfang im Gemeindesaal



Neujahrsempfang im Gemeindesaal
Der 1. Vorsitzende des Bürgervereins Zähringen (Freiburg i. Br.), K. Köhler,
mit dem Geschenk an die Stadt Burgdorf

Offizieller Tag
Salutschüsse des Artillerievereins Bern auf dem Schönenbühli

Offizieller Tag
1000 Tauben verkünden die Grussbotschaft der Stadt Burgdorf in die nähere und weitere Umgebung



Offizieller Tag
Schlosshof

Offizieller Tag
Der Präsident der Handfestekommission, W. Baumann, bei seiner Ansprache im Schlosshof

Offizieller Tag
Stadtpräsident W. Lüthi bei seiner Ansprache
Im Vordergrund der Burgdorfer Stadtweibel in seiner neuen Amtsrobe,
zwei Stadthostessen und der Berner Stadtweibel

Partei in den Stadtrat gewählt, dem er von 1944 bis 1951, in den Jahren 1950/51 als Präsident, angehörte. Mit seiner Einsitznahme in den Gemeinderat anfangs 1952 übernahm er den Vorsitz der damaligen Technischen Kommission und späteren Kommission der Industriellen Betriebe. In beiden Funktionen wirkte er während vollen 20 Jahren. Ende 1961 wurde er als Vizestadtpräsident gewählt, welches Amt er bis zu seinem Ende 1971 erfolgten Ausscheiden aus dem Gemeinderat bekleidete. Er lieh seine Mitarbeit ferner während unterschiedlich langen Zeitspannen zahlreichen gemeinderätlichen Kommissionen, so der ersten Spezialbaukommission für die Erstellung eines Werkgebäudes der Industriellen Betriebe, der Spezialbaukommission Sekundarschulanlage, der Zonenplankommission usw. Dem Staate Bern diente Walter Baumann 20 Jahre als Mitglied des Großen Rates und ebenfalls seit längerer Zeit und weiterhin als Mitglied der Aufsichtskommission des Kantonalen Technikums Burgdorf. Er widmete sich mehreren gemeinnützigen Institutionen, schenkte kulturellen Bestrebungen, so der Musik, dem Theater und dem Rittersaalverein, sowie sportlichen Zielsetzungen seine Mitarbeit und amtierte als Präsident oder Mitglied von Organisationskomitees größerer Veranstaltungen.

Trotz dieser gewaltigen, nur lückenhaft skizzierten Tätigkeit für das allgemeine Wohl brachte es Walter Baumann zustande, sein Carrosseriewerk aus in jeder Beziehung bescheidensten Anfängen zur Blüte zu bringen, was ihm auch in seiner Fachwelt große Anerkennung und Betrauung mit wichtigen Mandaten eintrug. Sein Wirken war nicht bloß quantitativ, sondern auch qualitativ hervorragend. Das gilt in besonders hohem Maße für seinen Einsatz im Zeichen der Handfeste, der hier jedoch nicht näher zu schildern ist, weil dies mit dem vorliegenden Burgdorfer Jahrbuch in unübertrefflicher Weise geschieht. Der Gemeinderat faßte seine Gesamtwürdigung in folgender Laudatio zusammen: «Herrn Walter Baumann, dem langjährigen und verdienten Politiker auf der Ebene der Stadt Burgdorf und des Kantons Bern, dem Förderer gemeinnütziger und gewerblicher Institutionen, der Musik und der Kunst, der es durch hervorragenden persönlichen Einsatz verstanden hat, das Jubiläum ‚700 Jahre Burgdorfer Handfeste' zu einem vollen Erfolg für die Stadt Burgdorf zu gestalten, der dazu angetan ist, den Namen Burgdorfs weit über die Stadtgrenzen hinauszutragen.» Der Gemeinderat wies abschließend darauf hin, daß die Gattin von Walter Baumann ausdrücklich gewünscht hatte, nicht in die Ehrung einbezogen zu werden; sie hätte es wegen ihres opferwilligen Verständnisses für das öffentliche Wirken ihres Gatten reichlich verdient.

Der Stadtrat pflichtete dem gemeinderätlichen Antrag mit Akklamation bei. Nun wurde Walter Baumann durch den Stadtweibel im Ornat und die zwei Sekretärinnen der Stadtkanzlei in Berner Sonntagstracht in den Ratssaal geführt, wo er von der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes in einer gediegenen Zeremonie Kenntnis erhielt. - Der Stadtratspräsident entbot ihm herzliche Glückwünsche und sprach die Erwartung aus, daß Burgdorf auch fernerhin auf ihn zählen dürfe.

Walter Baumann dankte mit bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Er bekundete seine Liebe zu Burgdorf mit den Worten: «Es will mir manchmal scheinen, die Stadt sei zwar nicht mehr eine junge, aber immer noch schöne, attraktive Frau, die man im geheimen gern hat und verehrt; man legt ihr die Hände unter die Füße und dient ihr freudig und treu, wenn sie mit dem kleinsten Finger winkt. Daß meine rechtmäßige Frau von der Zuneigung weiß und alles billigt, rechne ich ihr sehr hoch an.» Er begehrt nicht mehr ins erste Glied der Gemeindepolitik zu treten, sucht keine große Rolle mehr und möchte sich nur noch für das einsetzen, was ihm besonders lieb und teuer ist. Die hohe Ehre gelte nicht nur ihm, sondern auch all seinen Partnern, Mitarbeitern, Freunden und Kollegen aus allen Kreisen und der Sozialdemokratischen Partei. Er sagt allen, die es ihm ermöglicht haben, für das allgemeine Wohl zu wirken und die ihn unterstützt haben, herzlichen Dank. Er glaubt an die Zusammengehörigkeit aller, die guten Willens sind.

Nach der Stadtratssitzung wurde dem neuen Ehrenbürger vor dem Kirchbühlhaus ein großer Empfang zuteil. Arbeitermusik, Wappenträger, Fahnendelegationen, Gemeinde- und Stadträte, eine Reitergruppe und weitere Mitwirkende begleiteten den Geehrten ins «Schützenhaus», wo sich der Stadtrat, der deswegen auf seinen üblichen allzweijährlichen Ausflug verzichtete, und der Gemeinderat mit ihren Gattinnen bzw. Gatten, mit dem Ehepaar Walter und Ruth Baumann und einigen Gästen zu einem Jubiläumsessen einfanden.